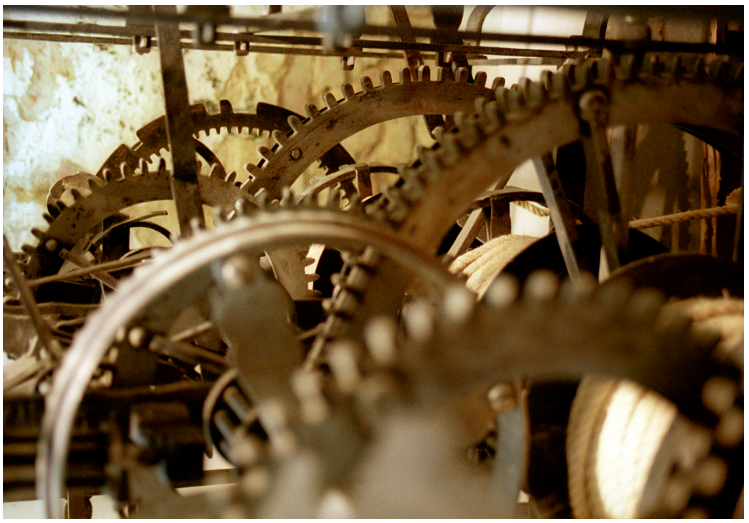
Nr. 37
Juni 2023

Info Cristo Vive Europa
Partner Lateinamerikas

Jetzt ist die Zeit…

Die drängenden Fragen unserer Zeit dulden keinen Aufschub.
Wir alle kennen die eindringlichen Stichworte: Klimawandel, schonender Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen, soziale Gerechtigkeit – global zu verstehen, Menschenwürde, Frieden, Kinderrechte, Armuts- und Kriegs-Fluchtbewegungen – die Liste ist lang – und hier noch völlig unvollständig.



„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ Foto: K. Grüner

„Jetzt ist die Zeit“ ist das Motto des evangelischen Kirchentages (siehe S. 16), „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt…“, heißt es im Refrain eines bekannten Liedes aus den Siebzigern (L. Edelkötter / A. Albrecht) – in Anlehnung an MK 1,15 „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“.
Die Worte des Refrains könnten Karoline aus dem Herzen sprechen, denn das lebt sie: unterwegs sein auf den Spuren Jesu, an der Seite der Benachteiligten, kämpferisch, ohne Sorge um das eigene Ansehen, das „Geheimnis der Liebe“ stets in Herz, Mund und Händen. Jetzt ist die Zeit, der Gründerin der vielfältigen wohltuenden Dienste für benachteiligte Menschen in Chile, Bolivien und Peru, zu gratulieren und zu danken: Ende April feierte Karoline ihren 80. Geburtstag!
Grund genug für uns, Karoline in diesem Heft einen bunten „Blumenstrauß“ der Erinnerungen zu schenken, nicht in chronologischer Abfolge, sondern in lebendigen Geschichten unvergessener Begegnungen. Doch nur beim zurückschauenden Erinnern bleibt es nicht: Es pflanzt sich in die Herzen ein – und es fordert auch uns heraus!
Solche Herausforderungen nehmen unsere ehemaligen Freiwilligen an: sie organisieren ein gemeinsames Geburtstags-Geschenk für Karoline, eine Baumpflanz-Aktion! Dafür laden sie uns alle ein, mitzumachen… und auch andere einzuladen, mitzumachen…! Wie das geht? Mehr dazu auf Seite 3.
Damit nicht genug: Jetzt ist die Zeit, dafür zu werben, dass junge Menschen sich auch in Zukunft für das Mitgestalten der Globalen Welt interessieren und nachhaltige Erfahrungen dafür sammeln: weitere Freiwilligendienste in unseren Partner-Fundaciones wollen wir ermöglichen.
Oder: Jetzt ist die Zeit dafür, die Dienste in Chile, Bolivien und Peru weiterhin zukunftsfähig zu gestalten. Ein Beispiel: Montessori-Methodik in der Fundación Cristo Vive Chile – ein respektvoller Blick auf die Bedürfnisse der Kinder (S. 10).
Oder: Unter den beängstigenden Erfahrungen der anhaltenden politischen Unruhen und Instabilität in Peru: Wie schaffen die Mitarbeitenden dort eine Oase der Zuwendung und Begleitung für gewalterfahrene Frauen und Kinder, die in der Obhut der Fundacion in Cusco leben oder ihren Rat suchen? (Seite 14)
Inspirierende Entdeckungen wünschen wir Ihnen / Euch, liebe Leserinnen und Leser, beim Stöbern in diesem Heft!
Übrigens: Ein Blick in die Strophen (!) des o.g. Liedes könnte sich lohnen, finden wir!
Im Namen der Verantwortlichen für Cristo Vive Europa,

Gabi Braun

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Bericht einer Chile-Freiwilligen.....2
Baumpflanzaktion zum 80. Geburtstag von Sr. Karoline.....3
Erinnerungen an Erlebnisse mit Sr. Karoline in acht Jahzehnten.....4-9
Nachruf auf Karl Friedrich Braun.....10
Ehrung für Sr. Maruja.....11
Unternehmen besuchen FCVChile..11
Montessori-Methode in Kitas.....10
Situation in den Kindertagesstätten der FCVBolivia.....12
Andere Einrichtungen in Bolivien.....13
Neues aus dem Frauenhaus von Cristo Vive Peru.....14
Krise der Demokratie in Peru.....15
Cristo Vive auf dem evangelischen Kirchentag in Nürnberg.....16
Karolines vorläufige Reiseroute.....16

In einen interkulturellen Austausch treten

Mara Bentzin, Freiwillige in einem Kindergarten der Fundación Cristo Vive Chile, zieht nach vier Monaten eine Zwischenbilanz ihres Einsatzes. Sie stellt dabei fest, dass sich ihre Wahrnehmung des Landes, ihrer Arbeit und ganz allgemein des Lebens dort verändert hat. Sie schreibt:

Zu Beginn wollte ich mich möglichst schnell einarbeiten und so eigenständig und hilfreich wie möglich sein. In meinem Kopf schwirrten zwischen den ganzen allgemeinen neuen Eindrücken tausend Ideen, was ich mit den Kindern machen könnte. Die letzten Monate arbeitete ich dann fest in einer Gruppe von Vierjährigen und habe gemerkt, wie wichtig es ist, dass erst einmal Vertrauen aufgebaut werden kann. Ich bin sehr dankbar, dass meine Kolleginnen in dieser Gruppe mir und den Kindern immer wieder gezeigt haben, dass ich genauso eine Ansprech- und Bezugsperson bin wie sie. Tatsächlich habe ich mich schlussendlich am nützlichsten gefühlt, wenn ich mich mit den einzelnen Kindern auseinandergesetzt, gespielt und geredet habe. Obwohl es meiner Ansicht nach extrem wichtig ist, die Individualität der Kinder zu achten und wertzuschätzen und ihnen das auch zu vermitteln, habe ich das Gefühl, dass im Kindergarten andere (natürlich auch wichtige) Aspekte im Vordergrund stehen. So wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder lange schlafen und viel essen. Damit das erreicht wird, geht es dabei für mein Empfinden etwas zu streng zu.

Manchmal entsteht so eine Diskrepanz zwischen den Erwartungen meiner Kolleginnen, die ich eigentlich auch erfüllen möchte, und meinen Werten. Wenn ich beispielsweise nicht an gesüßte Erdbeermilch als ‚Wundermittel für die Gesundheit' glaube, möchte ich den Kindern nicht löffelweise das Getränk in den Mund ‚schieben'. Ein Gespräch mit meiner Freiwilligenbeauftragten ließ mich das Ganze dann aber noch einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Weil weder gewährleistet ist, dass die Kinder zu Hause ausreichend Essen und Schlaf bekommen, noch, dass sie Grenzen lernen, geht es hier eventuell strenger zu als in vielen deutschen Kindergärten.

Als meine Gruppe vorletzte Woche in die Vorschule verabschiedet wurde, hat mich dieser Aspekt auch sehr beschäftigt. Zum einen, weil ich die Kinder samt ihrer ‚Verrücktheiten' ins Herz geschlossen habe. Zum anderen mache ich mir Sorgen, dass in Klassen mit 40 Kindern die einzelnen ‚untergehen' und noch weniger auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen eingegangen werden kann. Und da im chilenischen Bildungssystem die öffentlichen Schulen kaum auf die Aufnahmeprüfung für die Universitäten vorbereiten (können), stehen die Chancen auf besser bezahlte Jobs schlecht.

Mara (Zweite von rechts) mit ihrer Kindergartengruppe

Tatsächlich ist Chile eines der Länder mit der größten Schere zwischen Arm und Reich. Die Hälfte der Chilen*innen – zu denen auch viele meiner Kolleginnen zählen – verdient weniger als 500 Euro im Monat. Die Lebensunterhaltungskosten sind dabei aber fast so hoch wie in Deutschland, u.a. da große Teile des Rentenversicherungssystems, der Strom- und Wasserversorgung, des Bildungswesens und des Gesundheitssystems seit der Militärdiktatur (1973 – 1990) privatisiert sind. Und so verbringe ich viel Zeit damit, mir von aufgeschlossenen Chilen*innen ihre Lebensrealität zeigen zu lassen.

Ich kann und möchte mir auch nach vier Monaten noch kein Urteil über Chile, die Kultur und die Menschen erlauben. Jedoch sind mir bereits viele Chilen*innen begegnet, die mit viel Geduld und Freude etwas über Land und Gesellschaft erzählt und erklärt haben. So unterschiedlich die Gesprächspartner*innen waren – von einem obdachlosen Sänger bis hin zum Bodyguard des chilenischen Präsidenten, der auf dessen Frau wartete, war alles dabei – so verschieden waren auch die Ansichten. Bei vielen dieser Gespräche habe ich dann auch versucht, etwas über das Leben in Deutschland zu erzählen. Dabei bin ich leider häufig auch mit Klischees (vor allem über den Nationalsozialismus und die Zeit danach) konfrontiert worden.

...Um die chilenische Geschichte besser zu verstehen, habe ich die zahlreichen, teils kostenlosen Kulturveranstaltungen, die Santiago zu bieten hat, sehr genossen. Für die kommenden Monate wird eines meiner Ziele auf jeden Fall sein, in Bezug auf diesen Aspekt noch mehr zu lernen und weiter zu versuchen, in einen interkulturellen Austausch zu treten."

Mara Bentzin

Aktion: 80 Bäume für Karoline

Liebe Freund*innen von Karoline und Cristo Vive,
Karoline feierte am 30. April ihren 80. Geburtstag. Dazu haben wir uns ein Geschenk überlegt und werden ihr dieses bei der Mitgliederversammlung in Würzburg überreichen: 80 neu gepflanzte Bäume in Bolivien, Chile, Peru und überall da, wo Karoline Menschen begeistert hat.
Es wäre schön, wenn an möglichst vielen Orten Bäume wachsen würden. Gebt die Nachricht

gerne an eure Freund*innen weiter. Wenn ihr einen Baum gepflanzt habt, könnt ihr auf www.cristovive.de/80-arboles das Formular ausfüllen, dann ergänzen wir den Baum auf einer Online-Karte. Dort könnt ihr auch sehen, wo schon Bäume gepflanzt wurden.
Falls ihr Fragen habt, könnt ihr euch immer gerne an Kathi und Jonathan wenden, die helfen euch gerne weiter! (baeume@cristovive.de)

Am 30. April konnte Schwester Karoline ihren 80. Geburtstag feiern. Das Foto hier ist ein Standbild aus einem Video auf der Homepage www.fundacioncristovive.cl, das zeigt, wie ihre Gemeinde in Recoleta Karoline hochleben ließ.
Auf den folgenden Seiten erinnern sich Freundinnen, Freunde und Verwandte von Karoline an Begegnungen mit ihr in diesen 80 Jahren. Die acht Beiträge - für jedes Jahrzehnt einer - sind ein bunter Blumenstrauß zu ihren Ehren.

Mit einem Sterbebild in den Zirkus

Karolines Schwester Maria erinnert sich

Am 30. April 1943 am Spätnachmittag kam Karoline im Eichstätter Krankenhaus auf die Welt. Mama war allein, Papa als Soldat in Russland. Bereits am 1. Mai trug Tante Mathilde die Neugeborene zur Taufe in den Eichstätter Dom.

Nach dem fünftägigen Krankenhausaufenthalt kam die Mama mit dem Baby in ihr Heim, der Langkammer auf dem Fischerbauernhof, zurück. Die Langkammer war ein ca. 2 m breiter und 10 m langer Raum über dem Kuhstall und konnte erst betreten werden, wenn man durch ein davor liegendes Zimmer gegangen war. Auf dem Hof lebten noch Oma, Opa, 3 Onkel, 2 Tanten und Pferde, Kühe, Schweine, Hühner, Gänse und Enten. Und es gab viele Aufgaben für kleine Mädchen.

Unterbrochen wurde das Alltägliche, wenn zum Beispiel der Lumpensammler kam und die Kinder alle nicht mehr tragbaren Kleidungsstücke weggeben und sich dafür ein kleines Spielzeug aussuchen durften. Karoline war dafür bekannt, dass sie sich mit den Händlern besonders gut verstand, gut tauschen konnte und schöne Sachen mit nach Hause brachte.

Als Karoline etwa sechs Jahre alt war, kam ein Wanderzirkus ins Dorf. Alle Nachbarkinder waren beschäftigt, sich eine Eintrittskarte zu besorgen. Unsere Eltern mussten sparen und wollten nicht, dass Karoline eine Zirkusvorstellung besucht. „Irgendwie haben diese Eintrittskarten eine Ähnlichkeit mit den Sterbebildern“, dachte sich Karoline. Schnell holt sie sich aus dem Gebetsbuch ein Sterbebild, faltet es ordnungsgemäß, läuft zum Zirkuszelt und zeigt dem Kontrolleur ihre Eintrittskarte. Dieser hatte ein großes Herz und ließ sie in die Vorstellung. Daheim machte sich die Mama Sorgen, wo sich Karoline aufhält. Fröhlich hüpfend kam sie am Abend heim und erzählte von den Tieren und den Kunststücken und dass ihr Sterbebild als Eintrittskarte akzeptiert wurde.

Ab September 1949 besuchte Karoline die Volksschule in Pietenfeld. Sie verstand sich besonders gut mit dem Sohn eines Großgrundbesitzers, der nicht so schlau war. Er gab ihr sein leckeres Stadtwurstbrot, dafür durfte er die Hausaufgabe abschreiben. Auch der Lehrer hat das gemerkt und setzte den Jugen neben Karoline, dass er auch bei Proben abschreiben konnte.

Es war ein stürmischer 1. April 1951, als Karoline Erstkommunion hatte.

Stets fleißig und brav ging Karoline bis zur 8. Klasse in die Volksschule, bis sie danach nach Steyl in die Klosterschule aufbrach und die Postulantenkleidung anzog.

Begegnung am Küchentisch

Beide Personen, die sich bei uns am Küchentisch gegenübersitzen, gehören zu meinen guten Freunden: Raymond Becker und Karoline Mayer. Zu beiden passt die Farbe Rot.

Raymond fungierte als Generalsekretär der Luxemburger Sozialdemokraten von 1985-1997 und war einer der engagiertesten Mitglieder in der Anfang der 1980er Jahre gegründeten Aktion für den Frieden, wo die „roten“ Jungsozialisten mit kritischen Christen - zu denen auch ich gehörte - zusammenarbeiteten. Während wir für die Abrüstung in Ost und West auf die Straße gingen, kämpft(e) Sr. Karoline für den Frieden in der chilenischen Gesellschaft. Meine Freundin wusste allzugut, dass in einem Land, wo Diktator Pinochet wütete, die unzähligen Armen als Nogos behandelt wurden. Deshalb organisierte sie die Menschen aus den Elendsvierteln und zog mit ihnen – in gewaltlosem Widerstand - bis zum Regierungsgebäude. Die aufmüpfige Karoline war fortan die „rote“ Schwester. Rot ist die Farbe der Liebe. Wer liebt, akzeptiert nicht, dass weltweit unzählige Kinder, Frauen und Männer vom wahren Menschsein ausgeschlossen sind. Z.B. die Menschen der Bretterbuden von Santiago de Chile. Z.B die Kollas, nordargentische Indianer, die von einem Großgrundbesitzer in den 1990er-Jahren ausgebeutet wurden.

Raymund Becker und Sr. Karoline

Unter Raymond, Schöffe der Gemeinde Roeser, entstand die Partnerschaft zwischen der Gemeinde Roeser und den Kollas. Mein Freund war der treibende Motor einer vierköpfigen Luxemburger Delegation, die im Frühjahr 1993 die Indio-Gemeinschaften über alte Inkapfade erreichte. Somit stärkten sie die Kollas und trugen dazu bei, dass diese so manche ihrer Rechte wiedererlangten.

Raymond, 70, ist einer der wenigen der Friedensbewegung der 1980er-Jahre, der auch heute noch für den Frieden kämpft. Beim diesjährigen Ostermarsch in Büchel, wo Atombomben stationiert sind, hielt er eine flammende Ansprache. Karoline, die Ende April ihre 80 feiern konnte, weiß, dass Frieden Gerechtigkeit einschließt. Sie scheut keine Anstrengung, um „kleinen Menschen“ zu einem gerechten, glücklichen Leben zu verhelfen.

Zu ihrem runden Geburtstag lassen auch Raymond und ich sie hochleben.

Michel Schaack,
Ehem. Vorstandsmitglied von CV Europa

Osternachtbegegnung

Ich bin Kathi, 25 Jahre, und lernte Karoline während meiner Schulzeit in Eichstätt kennen, als wir verschiedene Spendenaktionen organisiert haben. Ich war von ihren Projekten und Erzählungen sehr begeistert und machte nach meinem Abitur ein FSJ im Kindergarten in Renca. Dieses Bild stammt aus meinem Jahr in Santiago de Chile. Auf diesem Bild bin nicht ich mit Karoline zu sehen, aber ich habe das Bild von der Runde gemacht. Dieses Bild ist im April 2017 nach der Osternacht entstanden. Das Osterfest, das wir dort in der Gemeinde von Karoline gefeiert haben, war ein sehr besonderes und ist mir in sehr positiver Erinnerung. Meine Familie war zu dieser Zeit zu Besuch und Karoline lud uns alle ganz spontan zu sich nach Hause ein, wir waren knapp 20 Menschen.

Es war ein wunderschöner Abend und ich erinnere mich noch an die zahlreichen und schönen Geschichten von Karoline.

Wenn ich dieses Bild sehe, verspüre ich eine tiefe Dankbarkeit. Besonders Dir, liebe Karoline, möchte ich danken für Deinen Mut, deine Kraft und Deine Ausdauer – das motiviert mich immer wieder sehr!

Kathi Geitner

Viel zu viel Gepäck

Karoline kommt nach Deutschland. Wie eine frohe Botschaft verbreitete sich dein Ankunftsdatum im Kreise der vielen Menschen, die sich deinen jährlichen Aufenthalt in Deutschland herbeisehnten.
An dem Tag, an dem du endlich ankamst, versammelten wir uns am Flughafen und es war kaum möglich, ein Wort mit dir zu wechseln, weil jeder ja mit dir reden wollte.
Gepäck hattest du viel, allerdings war der Anteil deiner persönlichen Sachen der kleinste. Für jeden deiner Freunde/ Freundinnen hattest du eine Überraschung dabei. Viele dieser Geschenke waren Produkte von Menschen aus deinem Viertel, die du unterstützen wolltest. Die wiederum waren begeistert, dass ihre Produkte in so ein fernes Land reisen sollten mit ihrer hermana, die sie so sehr mochten.
Wenn du dann, nachdem alle deine Termine und Treffen beendet waren (das waren sehr viele, denn jeder, der dich kannte, wollte dich ja treffen) ,

wieder zurück zum Abflug am Flughafen kamst, hattest du noch mehr Gepäck dabei als bei der Ankunft. Viele Geschenke für deine Mitmenschen in Chile, außerdem jede Menge Informationen über die dich und deine Arbeit unterstützenden Menschen in Deutschland.
Dann standest du mit den Koffern dort, hattest viel zu viel Gepäck und eigentlich wusstest du auch, dass du mit diesem Gepäck so nicht, ohne einen Aufpreis zu zahlen, reisen konntest.
Wie immer hattest du eine gute Idee. Mit all deinem Charme und deinem Lächeln sprachst du Leute mit wenig Gepäck, die in der Warteschlange standen, an und natürlich übernahmen diese den ein oder anderen Koffer von dir. So dass deine Rückreise auch mit Unterstützung des liebenden Vaters im Himmel, der dir so gute Ideen gibt, stattfinden konnte...

Rosie von Knebel

80 Runden um die Sonne

Dieses Foto entstand am Silvester-Abend 1989. Ich war 13 Jahre jung und mit meinen Eltern und Geschwistern in Chile zu Besuch. Karoline hatte uns eingeladen, den Gottesdienst zum Jahresausklang mit ihr zu feiern. Das Besondere war der Ort. Karoline und Maruja waren noch nicht lange in der Quinta Bella. Gegenüber von ihrem Haus gab es ein brachliegendes Grundstück, auf dem noch die Grundmauern eines großen Gebäudes standen. Zwischen die Mauern waren einige Bänke und Stühle in Reihen gestellt, vorne stand ein Tisch, der als Altar hergerichtet war. Und so haben wir dann unter freiem Himmel – unter dem blauen chilenischen Sommer-Himmel – den Gottesdienst gefeiert. Danach hat uns Karoline noch zu sich eingeladen, wo dann dieses Foto entstanden ist. Den Ort werden viele kennen, aus eigener Erfahrung oder von Bildern und Erzählungen: Aus dem brachliegenden Grundstück mit den Mauern wurde die Capilla Cristo Vive und das angrenzende Gemeindezentrum.

Dies ist nur eines der vielen Beispiele, die ich erlebt habe. So viele Orte und Menschen hast Du, liebe Karoline, in Deinen „80 Runden um die Sonne“ schon mit Liebe und Leben erfüllt, so viel Gemeinschaft gestiftet – wie die, die wir bei „Cristo Vive Europa“ erleben! Ich bin zutiefst dankbar, dass Du schon so lange Teil meines Lebens bist und uns so überzeugend zeigst, wie gelebte Liebe aussieht.

Silvia Caspers

Ihr seid das Salz der Erde – Ihr seid das Licht der Welt

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. (Mt 5,13f)

Der Kinderbibeltag 2017 des Pfarreienverbundes Möckenlohe/Pietenfeld war unter dieses Motto gestellt. Weil er in deiner Besuchszeit lag, war es uns allen eine große Freude, dass du dabei sein konntest. Eine Begebenheit unseres gemeinsamen Weges auszuwählen, fällt mir nicht leicht. Doch das Themenlied des Kinderbibeltages 2017 von Kathi Stimmer-Salzeder hilft mir.

„Salz sein – das heißt, suchen den Geist, der uns lebendig macht. Licht sein – das heißt, leben den Geist in dieser Welt. Kommt, schenkt euch dieses Licht, verbergt euch damit nicht!“

Jedes Jahr um Pfingsten wird genau dieser Geist, der uns befähigt, einander Licht zu sein, spürbar, wenn wir in der Pietenfelder Kirche miteinander singen, beten, Sein und dein Wort hören. Vielleicht hat dieser Geist auch Agnes in den Sol naciente nach Santiago gerufen, wo wir 2015 sofort nach unserer Ankunft beim Familienbesuch gemeinsam bayerische Volkstänze tanzten und eine Nestschaukel an Maruja übergaben. Dass diese für ein Butterbrot mit dem Flieger mitdurfte und den chilenischen Zoll passieren konnte, war eine Kleinigkeit für dich. Wir hatten Blut geschwitzt …

2018 führte uns die Familienreise nach Bolivien. Auch Cäcilia wollte zu Schwester Karoline und arbeitete im Kindergarten Chocaya in Bella Vista. Da du gerade nicht in Bolivien warst, hast du dir eine besondere Überraschung ausgedacht. Der Herr Alcalde von Quillacollo erwartete den Herrn Alcalde aus Deutschland mit großem Bahnhof: Blaskapelle, Gemeinderat, Presse, Fernsehen…– wieder eine Kleinigkeit für dich.

„Salz ist wie Kampf, Streit, der entbrennt, wenn es der Geist verlangt. Doch unser Ziel muss Friede sein, wie helles Licht. Dann münden Kampf und Streit in Gottes neue Zeit.“

Im Kämpfen und Streiten für Gerechtigkeit, für Gesundheit, für Essen, für ein Leben in Frieden, für Gottes neue Zeit bist du immer da in der großen Welt. In der kleinen Welt unseres Gartens, am Ende deines Heimatbesuches in Pietenfeld, wird auch gekämpft, gestritten, diskutiert bis tief in die Nacht hinein. Da sagt dir die Hilde dann schon mal deutlich die Meinung. Diese Gespräche um Gott und die Welt bei einem Glas Wein und Essen für uns - du brauchst ja nichts – bei denen wir dann wieder Adios bis zum nächsten Jahr sagen, uns halten und loslassen, sind ein wunderbares Geschenk.

„Gott ist das Salz, Gott ist das Licht, er ist nicht blind und schal. Und Gott, der lebt, unter uns lebt, lässt uns die Wahl. Doch alle lädt er ein, Stadt auf dem Berg zu sein.“

Dass es wichtig ist, hier vor Ort Stadt auf dem Berg zu sein, an der Kirche zu bauen, mutig zu sein, Neues zu wagen und weiterzugehen, diesen Auftrag erhalte ich immer von dir. Ich nehme ihn ernst, weil du sagst, dann kannst du guten Gewissens wieder nach Hause fliegen.

Sei noch lange Salz, sei noch lange Licht!

Herzverbunden deine Barbara und die ganze Familie Alcalde Birzer

Quillacollo 2018

Santiago 2015

Kibitag 2017

Adios 2022

Pfingsten 2014

Zum 80. Geburtstag von Schwester Karoline

Nr. 37, Juni 2023

Zwei kostbare Stunden

Vor ca. 45 Jahren besuchten wir zum ersten Mal Chile und lernten über unsere Freunde Paul u. Inge Frings Karoline kennen. Und da unsere Karoline auch damals schon Menschenfischerin war, zog sie uns in ihren Bann. Wie oft wir dann immer wieder in Santiago waren, ich weiß es nicht. Nun wurde ich 2020 krank und es gab Corona, Karoline konnte vorübergehend nicht nach Deutschland kommen. Aber als es endlich soweit war, dass man wieder reisen durfte, da war ich immobil und sehr traurig. Es würde kein Wiedersehen geben.
Doch wer Karoline kennt, weiß, was jetzt kommt. Plötzlich ging früh morgens das Telefon, und Karoline überraschte mich mit den Worten: „Bist Du Zuhause? Ich kann in 2 1/2 Stunden bei Dir sein !“ Welche Freude ! Wir hatten zwar nur knappe zwei Stunden, ihr Besuchsprogramm ist doch immer so voll, aber wie kostbar waren sie.
Und dann brachte sie mir noch den 6-Minuten Healing Code mit, der mich tatsächlich von den schlimmen Nervenschmerzen im Kopf befreite.

Das Foto von uns Beiden erzählt zwar nicht viel, dafür hoffentlich mehr die Worte !

Herzlichst,
Helga Konejung

Karoline - einer Gemse gleich

Punta de Tralca/Chile am Meer, etwa acht Jahre zurück, Zwischenseminar der Freiwilligen der Fundación, Ende Februar, letzter Tag und Wanderung zum höchsten Felsen, steil abfallend ins Meer, **Höhepunkt: Erklettern der Spitze! Wer macht mit?**

Der Blick hinauf machte mir die Entscheidung leicht: lieber die kletternde Gruppe beobachten, begleitet von einigen FW, denen es so ging wie mir.

Staunend durften wir miterleben, dass zwischen den Freiwilligen fröhlich schwatzend unsere Karoline in ihren Birkenstockschuhen und ihrem dunkelblauen Jamper mit weißer Bluse, gleich einer Gemse sich flink von Felsen zu Felsen bewegte, tempomäßig total angepasst der Jugend.

Ein tolles Bild, Karoline hoch oben winkend zwischen den Freiwilligen zu sehen! Mein Trost, sie ist jünger als ich und Bergsteigen ist ihr vertrauter als mir, die im nördlichen Flachland aufgewachsen ist. Den Abstieg bewältigte sie ebenfalls „Gemsen gleich“, kein Stolpern, kein Purzeln, kein Rutschen! Möge diese „Gemsen gleiche Beweglichkeit“ unsere Karoline noch viele Jahre begleiten, es gibt noch viele neue „Spitzen“ zu erklimmen wie in Punta de Tralca, aber vor allem auch in ihrem unermüdlichen Einsatz für die Armen.

Helga Langhagen

Warnung vor der „Kommunistin“

Liebe Karoline,
wir kennen uns persönlich seit 1978, postalisch schon seit 1977. Da kam nämlich ein großes Paket von dem Ehepaar Frings bei mir an (Medikamente, Spritzen usw.) mit der Bitte, das alles in meiner Umzugskiste nach Chile mitzunehmen.
Als Lehrerin an der Deutschen Schule in Santiago bewegte ich mich in der Mittelschicht. Bei dir lernte ich die andere Seite von Chile kennen, die Armut. Und wurde von der Sekretärin an der Deutschen Schule gewarnt, mit dieser „Kommunistin“ sollte ich doch besser keinen Umgang haben. Aber es gab auch genug „Kommunisten“ unter den Lehrern an der Schule.
Von dir habe ich gelernt, dass die Zugehörigkeit zu sehr unterschiedlichen Gesellschaftsschichten persönlichen Freundschaften und der Zusammenarbeit nicht im Wege zu stehen braucht. Wir waren immer eingeladen, uns in deinem Umfeld auch persönlich einzubringen. Und jede Idee war recht. Friedhelm, Winfried und ich sind mehrmals in den Septemberferien mit Kindern und Jugendlichen aus deinem Umfeld, vor allem aus dem Kindergarten Naciente, an die Küste gefahren. Friedhelm als Grundschullehrer hatte die besten Ideen, was man mit den Kindern machen könnte. Winfried war der „Clown“ vom Dienst und ich habe die Organisation gemacht. Insofern waren wir ein perfektes Team und es hat uns selbst viel Freude gemacht.
Weil unser Vertrag zu Ende war, sind Winfried und ich im Februar 1983 nach Deutschland zurückgekehrt. Februar ist Ferienmonat in Chile. Deshalb gingen wir davon aus, dass niemand zu unserer Verabschiedung am Flughafen sein würde. Große Überraschung: Du bist da!
Das Foto davon hängt in Großformat bis heute in deinem Haus. Und

Am Flughafen vor der Rückkehr nach Deutschland

in meiner Wohnung hängt – auch in Großformat – das Foto von dir mit Ignacio; das muss zwischen 2008 und 2016 gewesen sein, denn da war ich – inzwischen pensioniert – zur Betreuung der Freiwilligen und anderer Tätigkeiten insgesamt sieben mal in Santiago oder Cochabamba.
Vielen Dank, liebe Karoline, für alles, was ich durch dich kennenlernen, erfahren und erleben durfte.

Dorothea Klette

Dorothea mit Karoline und Ignacio

Graue Eminenz im Hintergrund

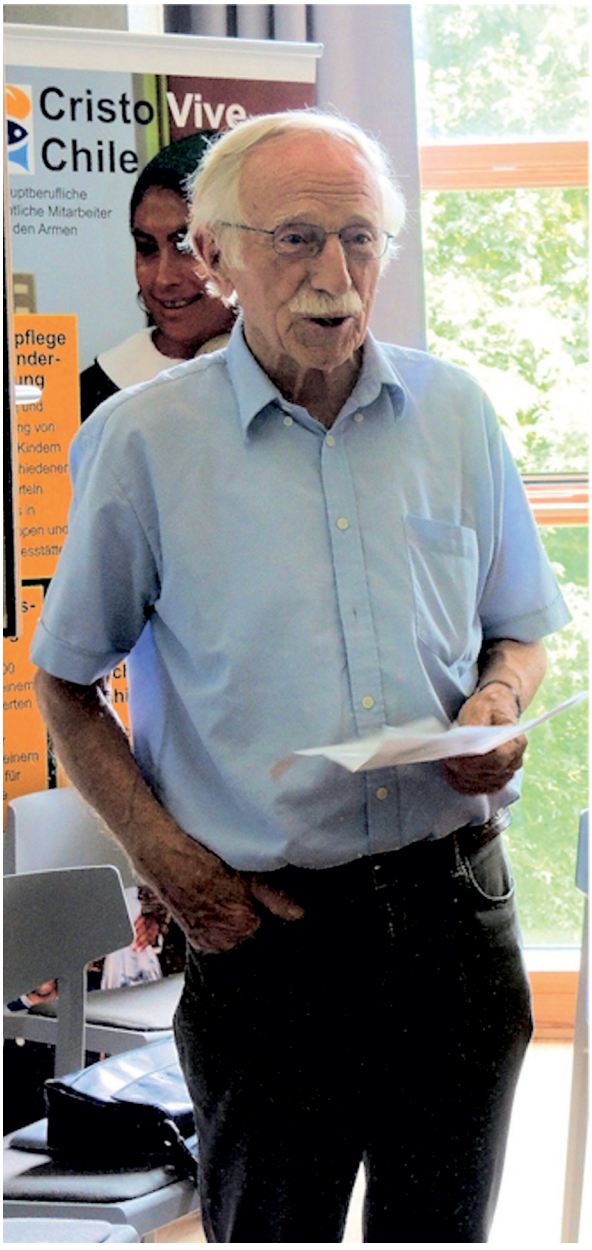
Zum Tod von Karl Friedrich Braun

Am 11. Dezember, dem 3. Adventsonntag; starb in Göttingen Karl-Friedrich (genannt Charly) Braun im Alter von 83 Jahren. Er war der Ehemann von Gabi Braun, der Vorsitzenden von Cristo Vive Europa und hat den Verein und dessen Einsatz für das Werk von Schwester Karoline Mayer in Chile, Bolivien und Peru entscheidend mitgeprägt. Hubertus Roland, Vorstandsmitglied und zusammen mit seiner Frau Monika seit über 50 Jahren mit Charly Braun bekannt, schrieb über ihn die folgenden Zeilen:

Anfang der 1970-er Jahre haben Monika und ich Charly in Göttingen als Kaplan kennengelernt. Er hat uns inspiriert und es hat uns beeindruckt, wie er die jungen Menschen ansprach, wie er für die Notwendigkeit eines Wandels in der Kirche eintrat und sich dafür einsetzte. Für viele war Charly bekannt als Charly Brown. Warum? War es lediglich die identische Aussprache des Namens? Oder hat ihn seine Kindheit und Jugend mit der Flucht aus der Heimat mit dem Ernst des Lebens – wie bei der Hauptfigur bei den Peanuts – viel zu früh konfrontiert? Ganz sicher aber auch, weil sich auch die Comicfigur Charlie Brown – so wie Karl-Friedrich Braun – durch einen herzensguten Charakter auszeichnete.

Besonders nachhaltig war die Apfelsinenaktion „eine Apfelsine für Schwester Karoline“. Das war eine Keimzelle für das Engagement für Karoline und die Benachteiligten in Lateinamerika. Dieses Engagement vieler Einzelpersonen und verschiedener Gruppen wurde Jahre später durch die Gründung von CVE gebündelt.

Nach Werner Blieske haben Gabi und Charly gemeinsam CVE weiter entwickelt, zusammengehalten und geprägt. Wie soll man Charly beschreiben? Als „graue Eminenz“ im Hintergrund? Als Rückgrat? Als Libero in einer Fußballmannschaft, der sowohl die Übersicht behält als auch manchen klugen Vorstoß initiiert hat?



Karl Friedrich (Charly) Braun starb am 11. Dezember 2022 im Alter von 83 Jahren in Göttingen.

Was hat Charly alles gemacht? Wo hat er seine Spuren hinterlassen? Hier nur eine kleine Auswahl der „praktischen“ Tätigkeiten:

- bei der Vorbereitung und Organisation der Mitgliederversammlungen,
- als Schriftführer bei den Protokollen der Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen,
- als Autor bei den CVE-Info-Heften – vor allem bei den Chroniken,
- bei den Treffen von neuen und ehemaligen Freiwilligen (Das Haus der Brauns stand immer zur Verfügung – und „all inclusive“),
- bei den Kirchentagen – als ständiger Vertreter,
- bei den Basaren in Göttingen – was uns auch in Brakel als Ansporn und Vorbild diente.

Und nicht zu vergessen und von ganz besonderer Bedeutung für viele von uns: Charly hatte immer CVE und das Engagement für die Menschen, für die sich die Partnerorganisationen in Chile, Bolivien und Peru einsetzten, in seinem Focus. Seine menschliche Ausstrahlung, sein Feinsinn und seine Wärme schafften eine enge Verbundenheit zu den vielen Wegbegleitern, Freunden und Unterstützern.

… und bei allem hat Charly die Familie nicht vergessen – weder als Gabis Mann noch als Vater und Opa.

Die Lücke, die Charly hinterlässt, ist groß. Doch die Erinnerung ist die Brücke, die uns über den Tod hinaus weiter verbindet.

Ehrung für Sr. Maruja im Präsidentenpalast

Schwester María Graciela Jofré, Vorstandsmitglied und Gründerin der Fundación Cristo Vive – Naciente, in der Cristo Vive-Gemeinschaft nur als „Maruja“ bekannt, wurde vom Nationalbüro für religiöse Angelegenheiten und die Seelsorge des La-Moneda-Palastes in einer bewegenden Ehrung im Präsidentenhaus für ihren anerkannten Kampf für die Menschenrechte ausgezeichnet.
Maruja erhält diese Anerkennung für ihre historische Arbeit in den Siedlungen Áreas Verdes und Vital Apoquindo seit Anfang 1970. Nachdem sie ein Netzwerk von Bewohnern und Kindergärten aufgebaut hatte, wurde sie in Zusammenarbeit mit der Vicaría de la Solidaridad zum Symbol des Widerstands gegen die Verhaftungen in der Bevölkerung. Die Situation der Repression im Land erforderte, dass von den Geheimdiensten gesuchte Personen im Haus versteckt werden mussten trotz des Risikos, verraten zu werden. So wurden mit Marujas Hilfe mehrere Männer und Frauen vor der Gefangennahme bewahrt und konnten das Land verlassen.
Herzlichen Glückwunsch, liebe Maruja, zu dieser Auszeichnung!

Sr. Maruja wird in der Moneda für ihre Menschenrechtsarbeit geehrt.

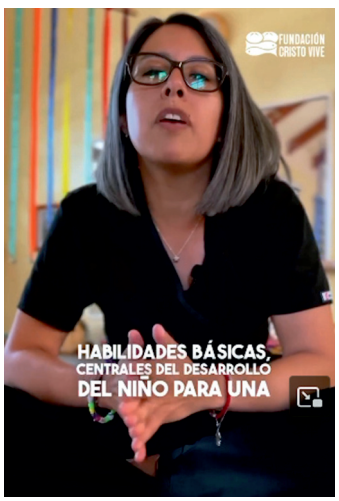
Unternehmen besuchen die Fundación Cristo Vive

Vertreter von 16 in Santiago ansässigen Unternehmen nahmen an einer Führung durch die Berufsschule teil, bei der sie die Lehrer der einzelnen Zweige und die Lehrinstallationen kennen lernen konnten. Bei einem Arbeitsfrühstück bestand die Möglichkeit des Austausches untereinander und mit Mitarbeitenden der Fundación, um schon vorhandene Verbindungen zu stärken und neue zu knüpfen. Geleitet wurde die Begegnung von der Abteilung “Praktikum und Eingliederung in den Arbeitsmarkt“.
Diese Kontakte zu Unternehmen im Großraum Santiago sind essenziell wichtig, wenn es darum geht, bessere Chancen für die bedürftigsten Menschen der chilenischen Gesellschaft zu schaffen. Durch Veranstaltungen wie diese werden Brücken geschlagen und Räume für Begegnungen und Kooperationen eröffnet.
Unter den Unternehmen waren u.a. mehrere stahlverarbeitende Firmen, eine Firma, die Maschinen für Industrie und Gastronomie importiert und wartet, eine Immobilienfirma, eine Firma, die Plastik recycelt und daraus neue Produkte herstellt und eine andere, die auf Photovoltaik spezialisiert ist.

Verteter von 16 Unternehmen besuchen die Fundación

Montessori-Methodik in Cristo-Vive-Kindergärten

Vor mehreren Jahren hat der Bereich der Früherziehung in der Fundación Cristo beschlossen, sich einem neuen Bildungskonzept zuzuwenden: der Montessori-Pädagogik. Die Expertin und Leiterin der Kinderkrippe Cristo Vive in Renca, Nohely Moyano, erklärt, wie dieser Wandel vollzogen wurde: „Uns für diese Veränderung entschieden zu haben, war eine große Herausforderung und hat viel Nachdenken und Umdenken gefordert, um alles von unseren bisherigen Methoden auf die Montessori-Methode umzustellen. Und wie wir wissen, tun sich die Erwachsenen mit Veränderungen schwerer als die Kinder. Wir haben über die Methode gelernt, uns darin fortgebildet und heute setzen wir sie schon vollständig um.“
Die Pädagogin weist darauf hin, dass „die Montessori-Methode eine Einladung an die Mitarbeitenden im Bildungsbereich, besonders in der Früherziehung, ist, anders und respektvoll mit den Kleinkindern zu arbeiten.“ Und was bedeutet das in pädagogischen Begriffen? „Wenn du als Erwachsener die Perspektive des Kindes seinnimmst und seine Bedürfnisse berücksichtigst, werden alle deine pädagogischen Entscheidungen darauf fußen, dieses Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen.“



Nohely Moyano,

Die Mittel sind knapp

Zur Situation der Kindertagesstätten in der Fundaciòn Cristo Vive Bolivia

In fünf Kindertagesstätten betreut die Stiftung Cristo Vive Bolivia etwa 300 Kinder zwischen sechs Monaten und fünf Jahren. Einen Teil der Kosten tragen staatliche Stellen und die Familien leisten einen kleinen Beitrag. Spenden und Projektmittel aus Euroüpa sind jedoch weiterhin dringend erforderlich. Hier ein Überblick über die Situation in den einzelnen Kindergärten:

Ch'Askalla-Estrellita / Tirani
Im Kinderzentrum sind 85 Kinder eingeschrieben, es gibt drei Gutscheine für die Erzieherinenn und einen Gutschein für das Personal in der Küche, die vom Bürgermeisteramt von Cercado zur Verfügung gestellt wurden. Aufgrund der Anzahl der Kinder wird noch versucht, weitere finanzielle Unterstützung zu erhalten. Mit den monatlichen Beiträgen der Eltern werden auch frische Lebensmittel gekauft und grundlegende Dienstleistungen wie Strom und Wasser bezahlt.

Im Kindergarten in Andrada in der Nähe von Tirani

Jalip'a Wawitas /Taquiña Chico
Es haben sich 19 Kinder angemeldet. Wir hatten viele Schwierigkeiten, von der Gemeinde Essensgustcheine zu bekommen. Bis heute haben wir trotz aller Bemühungen unserer Gemeindebehörden nur einen Gutschein für die Lebensmittelausgabe erhalten. Das Einkommen, das die Eltern dem Kindergarten zur Verfügung stellen, reicht kaum aus, um die Kosten für frische Lebensmittel für die Kinder zu decken.

In allen Kindergärten, wie hier in Taquiña, erhalten die Kinder eine warme Mahlzeit

Wasi Wawitaspaq Andrada
Hier sind 20 Kinder eingeschrieben; es wurde eine Erzieherin und eine Küchenhilfe eingestellt. Der kleine finanzielle Beitrag der Eltern wird für den Kauf von frischem Gemüse und für die Bezahlung der Grundversorgung verwendet.

Centro infantil Chocaya
Es gibt 15 Kinder in der Kinderkrippe und im Kindergarten, Vorschule für die erste Lerneinheit. In der Krippe gibt es zehn Kinder: Wir haben in der letzten Aprilwoche begonnen, eine Erzieherin und eine Küchenhilfe wurden vom Bürgermeisteramt eingestellt. Wir warten auf mehr Kinder, die in ein bis zwei Jahren aufgenommen werden sollen.

Centro infantil Musuj Muju.
Seit Anfang Februar betreuten wir mit unseren Erzieherinnen 72 Kinder im Alter von einem und vier Jahren. Später kamen noch einige hinzu. Seit dem 3. April werden durch das Bürgermeisteramt von Quillacollo drei Erzieherinnen und eine Hilfskraft finanziert für 30 Kinder im Alter von zwei Jahren und 21 Kinder im Alter von drei Jahren. Insgesamt sind im Kindergarten 132 Kinder mit sieben Erzieherinnen, zwei Hilfskräften, einer Sozialarbeiterin und einer Leiterin des Zentrums.
Die Aktivitäten werden dem Bedarf angepasst und werden von den Eltern getragen, die die Fundaciòn zusammen mit der Landwirtschaftsvereinigung und dem Bürgermeisteramt der Gemeinde finanziell unterstützen.

Spielende Kinder im Kindergarten von Chocaya

Die Situation in den anderen Einrichtungen der Stiftung Cristo Vive Bolivia

Centro Ciltural Ruchariy in Tirani
Wir haben 52 angemeldete Kinder, 47 Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren besuchen täglich das Kulturzentrum, verteilt auf drei Räume.
Eine große Hilfe ist das zubereitete Mittagessen, zu dem täglich 23 Kinder kommen. Es sind Kinder aus Familien in prekären Situationen.
Wir haben eine Familie mit drei Kindern, die älteste Schwester (22 Jahre alt) hat eine kognitive Behinderung, aber sie nimmt gerne an den Aktivitäten teil und kümmert sich um ihre jüngeren Geschwister, außerdem lernt sie gerade lesen.

Die Ludoteca Chocaya
Die Ludothek ist ein Raum zum Spielen und für Hausaufgaben der Schulkinder.
12 Kinder nehmen in Sechsergruppen teil. Sie haben große Lernschwierigkeiten, kommen aus abgelegenen Gemeinden und sind in ihrem Wissensstand im Rückstand. Es werden verschiedene Strategien angewandt, um ihnen beim Aufholen zu helfen.

Wohnhäuser für die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen
Das Studentenwohnheim *„Musuj K'anchay":* beherbergt derzeit 14 Frauen und 21 Männer, also insgesamt 35 junge Menschen.
Das Studentinnenwohnheim *„Sumaj Jallpa":* beherbergt 7 junge Frauen.
In den beiden Häusern leben 42 Jugendliche, 21 Jungen und 21 Mädchen, die in den verschiedenen Berufen des Technologiezentrums Sayarinapaj studieren.
Die jungen Leute helfen während ihres täglichen Aufenthalts mit, die Häuser zu pflegen und können verschiedene Aktivitäten zusammen durchführen.

Ausbildung von Frauen in Tirani
Im Rahmen des Nitis-Projekts wurden 24 Frauen aus den Gemeinden Tirani, Andrada und Taquiña Chico

Kinder vor dem Kulturzentrum Ruchariy in Tirani

als Erzieherinnen ausgebildet. Unter neuer Leitung ist es uns gelungen, eine neue Gruppe zu eröffnen, in der jetzt 30 Frauen ausgebildet werden.

Technologico Sayarinapaj
Das Ausbildungsjahr im Tecnológico hat dieses Jahr mit der Einschreibung von 800 jungen Männern und Frauen für die verschiedenen Berufe begonnen.
In jeder Einrichtung ist es sehr wichtig, dass es Pädagogen gibt, die in direktem Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und Großeltern stehen und ihnen bei ihrer ganzheitlichen Entwicklung helfen. Darüber hinaus braucht es Unterstützungspersonal wie Sozialarbeiter, Psychologen, Krankenschwestern, die die soziale, persönliche und gesundheitliche Situation kennen. Die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen müssen zusammen mit ihrem Team täglich mit den Bedürfnissen aller Mitarbeitenden der Einrichtungen in gutem Kontakt sein. Alle Dienste haben ein besonderes Merkmal, das den Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und Großeltern das Gefühl gibt, dass die Dienste „ihr zweites Zuhause" sind.

Fortbildung für Lehrkräfte der Berufsschule

Rosie von Knebel in einem YouTube-Video über ihr Fortbildungsseminar

Wie im vergangenen Jahr (siehe CVE-info35, S. 11) hat Rosie von Knebel auch im März 2023 wieder Lehrkräfte der Berufsschule Sayarinapaj zum Thema Kooperatives Lernen und zum Umgang mit Konflikten beraten. Konkret ging es um ein Programm zur Übernahme von mehr und gezielter Verantwortung der Schülerinnen und Schüler im Prozess der Konfliktbewältigung. Bei Unterrichtsbesuchen präsentierten alle Dozentinnen und Dozenten einen methodisch und didaktisch gut geplanten Unterricht, der auch bei den Schülerinnen und Schülern ein positives feedback hervorrief.
In einem Video, das auf YouTube unter der Adresse https://www.youtube.com/watch?v=AX7OvpdpBgQ aufgerufen werden kann, fasst Rosie von Knebel die Ergebnisse ihrer Fortbildung zusammen.

Umfassende Betreuung im Frauenhaus Sonqo Wasi in Cusco

Im Jahr 2022 wurden im Frauenhaus der Fundación Cristo Vive Perú 47 Personen beherbergt: 17 Frauen, 16 Jungen, 11 Mädchen und drei Jugendliche. Die Frauen kamen aus Cusco und anderen umliegenden Provinzen. Eine Frau war aus Kolumbien.

47 Frauen wurden 2022 im Frauenhaus Sonqo Wasi im beherbergt, hier bei einem Besuch von Schwester Karoline.

Die Frauen, die im Frauenhaus aufgenommen wurden, sowie Personen aus ihrem Umfeld wurden einzeln oder in der Gruppe psychologisch betreut. Neben den psychotherapeutischen Aktivitäten erstellte das Psychologen-Team auch psychologische Gutachten, wenn sie für rechtliche Schritte notwendig waren.
Die Frauen und ihre Kinder erhielten rechtliche Beratung in allen Themen des Familienrechts, sowohl zivil- als auch strafrechtlich.
Mitte 2022 wurden nach der pandemiebedingten Pause wieder Workshops angeboten zu den Themen Prävention, Entspannung und Meditation, auch psychotherapeutische Workshops, Workshops im Gemeinschaftsgarten und zum Herstellen von Produkten zum Verkauf.
Endlich konnte auch der Unterricht wieder in Präsenz stattfinden und das pädagogische Personal hat die Kinder begleitet und unterstützt. Neben den Kindern konnten auch die Frauen das Angebot nutzen: Die Frauen, die noch nicht lesen und schreiben konnten, wurden alphabetisiert. Andere haben ihre nicht abgeschlossene Grundausbildung wieder aufgenommen.
Zwei der Frauen waren schwanger, als sie in das Frauenhaus kamen; zwei wurden operiert. Die im Haus lebendenden Frauen wurden zu Untersuchungen in die staatlichen Gesundheitszentren begleitet.
An zwei Orten wurden biologische Produkte angebaut, die als Ergänzung zur Ernährung der aufgenommenen Personen dienen. Diese Gärten sind Orte für therapeutisches und pädagogisches Arbeiten, zur Erholung und zum Anlegen von Kompost.
An einigen Verkaufsständen der Fundación können die Frauen Produkte verkaufen, die sie in den entsprechenden Workhops hergestellt haben. Das sind strategische Orte, an denen bei den aufgenommenen Frauen und ehemaligen Bewohnerinnen ihr unternehmerisches Gespür gefördert werden soll.
Schließlich finden monatlich Ausflüge zu unterschiedlichen Unterhaltungs- und Erholungsorten statt, mit besonderer Berücksichtigung von Orten in der Natur.

Mobiler Dienst Sonqo Wasi

Neben der stationären Betreuung im Frauenhaus bietet die Fundación auch einen mobilen Dienst an zur Unterstützung der Frauen, Männer und Familien, die familiäre Gewalt erfahren. Er umfasst juristische Verteidigung und psychotherapeutische Behandlung. Dazu gehört auch die Koordination staatlicher Stellen und anderer Einrichtungen, die auf das Thema der Gewalt spezialisiert sind.
2022 wurden sowohl virtuell als auch in Präsenz psychotherapeutische Behandlungen durchgeführt und psychologische Gutachten erstellt, wenn dies für die Hilfesuchenden erforderlich war. Auch juristisch wurden die Personen betreut und bei ihrer rechtlichen Verteidigung unterstützt durch Begleitung und Teilnahme bei Anhörungen und Prozessen, sowie durch das Verfassen benötigter Schriftstücke.
2022 wurden therapeutische Gruppen-Workshops für Frauen und auch für Männer wieder aufgenommen. Ebenso fanden Präventions-Workshops in Schulen statt für Eltern, Lehrer und vor allem für Kinder.

Politische Dauerkrise der Demokratie in Peru

Nach der Absetzung des Präsidenten Pedro Castillo Anfang Dezember 2022 kommt Peru nicht mehr zur Ruhe. Die vorwiegend arme Landbevölkerung fordert Neuwahlen und eine neue Verfassung. Doch scheint dies, laut einem Bericht von tagesschau.de vom 19.02.2023, in dem zerstrittenen Land auch weiterhin ein unrealistischer Wunsch zu sein.

Bei den nach wie vor anhaltenden Protesten, auf denen immer wieder der Rücktritt der Interimspräsidentin Dina Boluarte und Neuwahlen gefordert werden, gehen die Sicherheitskräfte teils mit exzessiver Gewalt gegen vorwiegend protestierende Bauern und Indigene vor. Dies hatte bereits den Tod von mehr als 50 Menschen zur Folge.

Der linke Ex-Präsident Castillo, welcher aufgrund der gegen ihn vorgebrachten Korruptionsvorwürfe weiter in Untersuchungshaft bleiben muss, wurde vom einstigen Hoffnungsträger für die meist arme Landbevölkerung zum tragischen, letztendlich gefallenen Helden, der keine politischen Mehrheiten finden konnte. Damit reiht er sich in dem, selbst für südamerikanische Verhältnisse, äußerst instabilen Peru in eine seit den 90er-Jahren andauernde Serie gescheiterter Staatschefs ein. Womit die politische Dauerkrise der peruanischen Demokratie in eine nächste Runde geht und aufzeigt, wie extrem die noch immer vorherrschende Ungleichheit zwischen Stadt- und Landbevölkerung ist und die Nachfahren von Indigenen, Sklaven oder Einwanderern weiterhin benachteiligt werden. (MS/AS)

Verrücktes Wetter

Anfang Februar haben heftige Regenfälle ganze Landstriche Boliviens überflutet und viele Menschen obdachlos gemacht. In Chile aber wurden hunderte von Waldbränden gemeldet, verursacht durch eine große Hitzewelle. Sie gehören zu den heftigsten Bränden in der Geschichte des Landes. Die zahlreich angepflanzten Kiefern- und Eukalyptuswälder gelten dabei noch als Brandbeschleunigung. Die von Ninõs de la Tierra seit Jahrzehnten unterstützte Stiftung FUNDECAM teilte uns mit, dass das Landschaftsbild in der Region um Temuco sich komplett verändert habe. Gott sei Dank seien aber keine Menschen Opfer der „tormenta de fuego“ geworden.

Neues Buch: Der Berg, der Menschen frisst. In den Minen des bolivianischen Hochlandes

Der rohstoffreiche Berg, der an einen Ameisenhaufen erinnert, nennt sich Cerro Rico und befindet sich in Potosí. Im Rahmen einer Projektreise nach Bolivien (2003), hatte auch ich die Gelegenheit, diesen an Silber, Kupfer und Zinn reichen Berg zu bewundern.

Im 17. Jahrhundert war Potosí eine der reichsten Städte der Welt. Heute wohnen dort überwiegend arme Menschen. Viele von ihnen, selbst Kinder, schuften – wie ihre Vorfahren – im Berg.

Der vielfach preisgekrönte Film „The Devils Miner“ aus dem Jahr 2005 (auf DVD erhältlich), der dies dokumentiert, ist auch heute leider noch aktuell. Ander Izagirre, ein investigativer spanischer Journalist, besuchte einige dieser Bergarbeiterfamilien und hat ihre Schicksale aufgeschrieben. Daraus entstand ein packendes, berührendes Buch mit dem Titel: Der Berg, der Menschen frisst (Rotbuchverlag, Zürich, 2022).

Der Run auf Lithium, Rohstoff der Zukunft

Die Geschichte von Potosí und dem Cerro Rico ist ein brutaler Teil der Kolonialgeschichte. Das Silber, das hier gewonnen wurde, machte eine Elite von Europäern reich. Wiederholt sich jetzt die Geschichte in Bolivien, neben Haiti und Honduras eines der ärmsten Länder Lateinamerikas?

Nicht weit von Potosí entfernt, in Salzseen, lagert nämlich sehr viel Lithium. Für die Batterien der E-Autos ist dieses Leichtmetall unersetzlich. Aber für die Umwelt und die Bewohner der Lithium-Regionen entsteht damit ein großes Problem. Die Gewinnung dieses Leichtmetalls benötigt nämlich viel Wasser. Dadurch trocknet der Boden aus und den Einheimischen fehlt das kostbare Nass. Eine Weltspiegel-Reportage im ARD-Programm machte auf diese Problematik aufmerksam. Ob kleine Leute in der Kalkulation der Mächtigen zählen?

Sklaverei heute

Offiziell ist die Sklaverei abgeschafft oder verboten. Aber es gibt sie bis heute: Kinderarbeit, Zwangsprostitution, Leibeigenschaft. Kurzum: Kinder werden ausgebeutet wie einst die Sklaven. In seiner Carte Blanche auf RTL-Radio vom 06.02.2023 geht Michel Maquil, Generaldirektor der Bourse de Luxembourg i.R., auf die Sklaverei im 21. Jahrhundert ein. Er hebt hervor, dass laut dem vor kurzem veröffentlichten Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation heutzutage etwa 50 Millionen Menschen, darunter ein Viertel Kinder, in einer modernen Form von Sklaverei leben. Besonders Migranten sind davon betroffen. Europol, die Europäische Polizeibehörde, teilte mit, dass allein im Jahr 2016 etwa 10.000 Kinder, die ohne Begleitung ihr Zuhause verließen, spurlos verschwanden.

Michel Schaack

Nach Redaktionsschluss erreichte uns noch folgende Meldung:

Ehemalige Freiwillige kehrt als Krankenschwester nach Bolivien zurück

Leonie, die als Freiwillige in der Fundación Cristo Vive Bolivia gedient hatte, ist dorthin zurückgekehrt und hat in Cochabamba ein Bachelor-Studium als Krankenschwester absolviert. Nach bestandenem Examen hat Schwester Karoline sie gebeten, die Schwangerschaftsvertretung für Janet zu übernehmen, die als Krankenschwester bei den Puriskiris, alten Menschen, die auf der Straße leben, gearbeitet hat.
Leonie schreibt über ihre Tätigkeit:

Meine Arbeit besteht darin, ältere Menschen im medizinischen Bereich zu unterstützen, die von der Fundación Hilfe erhalten. Je nach den Bedürfnissen der abuelitos darf ich Begleitung und Unterstützung leisten, was auch Hausbesuche in abgelegenen Gebieten von Cochabamba beinhaltet. Zu meinen Aufgaben gehört außerdem das Begleiten zu Arztterminen und Hausbesuche bei vernachlässigten oder alleingelassenen älteren Menschen, die bettlägerig sind, um sicherzustellen, dass sie angemessene Pflege, Behandlung, Hygiene und Ernährung erhalten. Ich versorge Wunden, stelle Medikamente bereit und vermittele sowohl den älteren Menschen als auch ihren Familienangehörigen und/oder Betreuern Grundkenntnisse in der Gesundheitspflege und zu allgemeinen Gesundheitsthemen. Darüber hinaus unterstütze ich die Dienstleistungen des Servicios Centro Dia (Tageszentrum) und der Handarbeitsgruppen, um die Krankenpflege für diejenigen anzubieten, die sie benötigen.

Foto links: Leonie versorgt als Krankenschwester den Fuß einer Patientin.

Cristo Vive Europa ist auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg mit einem Stand vertreten. Er hat die Standnummer C49 und befindet sich in Halle 1 des Messezentrums. Geöffnet ist er am Donnerstag, Freitag und Samstag von 10.30 bis 18.30 Uhr.

Begegnungszentrum für Cristo Vive-Mitglieder und Freunde von Schwester Karoline ist die Jakobusgemeinde in Ornbau. Das Städtchen an der Altmühl ist ca. 60 km von Nürnberg entfernt. Der dortige Freundeskreis von Schwester Karoline besteht seit 25 Jahren und feiert dieses Jubiläum am Freitag, 9. Juni um 19.00 Uhr mit einem Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche. Anschließend findet auf dem Kirchplatz ein gemütliches Beisammensein mit der Feier von Schwester Karolines 80. Geburtstag statt.
Am Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils um 8.00 Uhr im kleinen Pfarrsaal: Bibel teilen mit Sr. Karoline

Impressum

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V.
Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner (ViSdP)
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei

Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V.,
Jakob-Henle-Str. 28
37075 Göttingen,
Tel.: 0551 35987
https://www.cristovive.de
Vereinsregister: VR-20641
beim **Amtsgericht Ingolstadt**
Spendenkonto:
IBAN: DE96721608180006270069
BIC: GENODEF1INP